

Erfolgt häufig
nachmitt. mit Teilnahme
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
proannu. frei ins Haus.
Nach die Post bezogen,
1.60 Mk. excl. Postgeb.
—

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht be-
ziehbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

—

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Dolchblatt Halle/Saale.



Intentionsgebühren
betragt für die Gastpellen
Weisheit oder deren Raum
30 Pf., für Wohnungs-
Partien u. Besondere Anord-
nungen 10 Pf.
Im schiedlichen Falle
betragt die Stelle 75 Pfennig.

Interesse
für die Partei Nummer
müssen spätestens bis zum
mittigen 10 Uhr in der
Expeditio anfragen
sein.

—

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7908

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr

Expedition Geisstr. 21, Hof

Wen wählen die Beamten?

Auf diese Frage antwortet ein Postkammerer in der letzten Nummer der nationalsozialen Zeit in recht charakteristischer und männlicher Weise. Seine Antwort trifft im großen und ganzen das Richtige und an seinem Artikel ist wenig anzusetzen, so daß der Laie das Beamten hier wieder gegeben hat. Herr Hugo Richter — so heißt der Verfasser — schreibt:

Spätestens übers Jahr, vielleicht aber auch schon sehr bald, wird der Deutsche mit dem Wahlzettel in der Hand vor der Urne zu entscheiden haben, ob fünf lange Jahre hindurch die flüsternden Mächte des dunkelsten Mittelalters in seinem schönen Vaterlande die Führung haben und jeden freibeweglichen Mann auch gewaltsam unterdrücken sollen, oder ob das junge Deutsche Reich, das um die Wahrung und Festigung seines Ansehens in der Welt besorgt ist, noch auf Gleichung und Entwidlung seiner innerpolitischen Verhältnisse hoffen darf. Als ausgemacht gilt es in der Bevölkerung, daß der nächste Wahlkampf unter der Parole: für oder wider den Vorkontrakt, ausgetragen werden wird. Je nach ihrer Stellung zu dieser wichtigen Frage, treffen die Parteien schon jetzt ihre Vorbereitungen für die nächsten Wahlen, und zwingen dadurch, daß sie selbst bis in die entlegensten Dörfer mit ihrer Agitation dringen, auch den sonst politisch Gleichgültigen zum Nachdenken, vielleicht sogar gelegentlich zur persönlichen Stellungnahme.

Sehr zu ihrem eigenen Schaden haben bisher auch die Beamten sich um das politische Leben so gut wie gar nicht gekümmert, obwohl in sehr vielen Fällen gerade ihr Gesicht direkt in den Händen derjenigen Männer liegt, die durch die Stimme des Volkes berufen werden, in den herrlichen Rappellen am Brandenburger Thor strahlender Schönheit den großen Herrscher zu erblicken, der sich allmächtig, mit welcher Fürsorge und welchem Wohlwollen der Reichstag sich ihrer annimmt. Aber auch Einzelnen wird die Weisheit des Reichstags auf die deutschen Einzelstaaten und besonders auf Preußen ein, indem diese Staaten wohl oder übel genzwungen werden, die Lage ihrer Beamten so zu gestalten, daß letztere nicht schlechter gestellt erscheinen, als die Reichsbeamten. Es haben also alle Kategorien von Beamten ein berechtigtes Interesse an dem Ausfall der Wahlen.

Leider kann man nicht sagen, daß die Beamten erkannt haben, von welchen Parteien ihre Interessen am wirksamsten vertreten werden. Vom Ministerpräsidenten her bis zum Gendarm und Landriehtsführer mochten die Beamten, vor allen Dingen in Mittelteil, die konservativen Wahlen.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß in unseren Tagen noch Beamte so gegen sich selbst sinnig können! Wann haben die konservativen schon jemals etwas für die Beamten, die nicht mindestens Landrat sind, getan? So falsch auch die Namen dieser Götzen der Nation klingen mögen, auf ihre Leistungen im Interesse der ärmeren Volksschichten, wozu auch

die geringer besoldeten Beamten gehören, können sie wohllich nicht stolz sein. Sie haben noch stets bis in die jüngste Zeit hinein sich mit aller Unentschiedenheit gegen jede weitere Verbesserung der Beamtenbesoldung erklärt. Ausschließlich bei den Konservativen haben sich die Hunderttausende von Bahnwärtern, Weichenstellern, Landriehtsführern u. d. h. zu bedenken, daß ihr Höchstehalt, von dem sie mit einer oft zahlreichen Familie ein ganzes Jahr lang leben müssen, nach etwa 20-jähriger Dienstadt kaum so viel beträgt, wie der flotte Lohn eines vorlebenden Agrariers bei der Garde in einem Monat an Zinsen beansprucht. Niemand hat den Mut, zu sagen, daß die Einkommen dieser kleinen Beamten weit hinter dem zurückliege, was zur Beibehaltung des notwendigen Lebensunterhalts unbedingt erforderlich ist; trotzdem aber ist an Gehalts erhöhungen nicht zu denken, um so weniger, als dann Arbeiter für das Land überhaupt nicht mehr zu bekommen wären. Die Agrarier sind also gleichmäßig Feinde der Arbeiter und der kleinen Beamten. Aber nicht allein auf wirtschaftlichen Gebiete zeigt sich das täglich, ebenso auch auf sozialen.

Die Ausnahme des gänzlich einflusslosen gewordenen und völlig vereinnahmten Abgeordneten Stöcker gibt es unter den Beamten der Rechte auch nicht einen Abgeordneten mit erkennbar sozialem Empfinden. Ihm behelst noch eine sogenannte soziale Reformpartei (Antikemmer), aber ihr Name ist schon längst nur Schall und Rauch, wenn nicht gar eine Selbstironisierung, und die Abgeordneten dieser Partei gehören zu den reaktionärsten Elementen unseres politischen Lebens. Daß die große Menge der mittleren Beamten fast vollständig in dem trüben Wasser der antientimischer Hegelpolitik schwimmt, ist im höchsten Grade bedauerlich und ein Beweis dafür, wie dringend erforderlich in diesen Kreisen die Erziehung eines gesunden politischen Sinnes ist.

Man muß hantieren über den engen Gesichtskreis, von dem diese Beamten bei ihrem Urteil ausgehen; und über die Geduld, mit der sie die immer wiederkehrenden Redaktionen antientimischer Hauptlinge hinhören. Wer jemals in einer der berühmten Volksversammlungen gewesen ist und es miterlebt hat, mit welcher freudigen Jubel rechtgläubige Beamte einem Grafen Fickler zuzuhören, statt empört und entsetzt davon zu laufen, der findet für solchen Fanatismus nicht leicht eine Erklärung. Werden die Antientimern wenigstens versuchen, in praktischer politischer Arbeit etwas zu leisten, so könnte über ihre Art zu kämpfen vielleicht eher hinweggegangen werden; tatsächlich aber hängen sie an den Nostalgien des Bundes der Landwirte und dürfen daher nichts für die Beamten thun. Sie helfen sich, indem sie gelegentlich eine große Brandrede für die Beamten halten, die im Parlament wirkungslos verhallt, aber ihnen bei den mit parlamentarischen Verhältnissen weniger vertrauten Beamten das Ansehen verleiht, als wären sie die einzigen Wohltäter und Freunde der Beamten. Daß alle Anträge zu gunsten der Beamten stets von Abgeordneten der Linken ausgehen, die politische, praktische Arbeit also von dieser geleistet wird, das bleibt den beteiligten Kreisen leider meist verborgen.

Von den Nationalliberalen kann allein Graf Oriola die Anerkennung beanspruchen, daß er den Wünschen der Beamten Verständnis entgegenbringt; um die Militärwärter und Jubilanten hat er sich sogar unparteiisch große persönliche Verdienste erworben, bei seinen Inflationen aber sind diese Verdienste sehr wenig Anlauf. Der judifizierende Herr Wasche ist zwar selbst Geheimrat, doch hindert ihn das natürlich nicht, nützt dem ureaktionären, konservativen Herrn von Karoff und dem wildigen Wingen Arndt vom Zentrum, wobei die antientimischen Bekämpfer aller Wände der Beamten zu sein. Hoffmann, der viele Leute wohl zu Unrecht als den Führer der Nationalliberalen betrachtet, beobachtet den Beamten gegenüber eine auffallende Zurückhaltung. Es ist noch gar nicht lange her, da glaubte man, daß es ihm gelingen werde, die Schlotbarone allmählich zu seinen sozialpolitisch verständigen Jüden zu bekehren, in dessen man hat sich getäuscht. Obwohl für die nationalliberalen Jugendbünde auch mancher Beamte sich begeistert hat, glaubt die Partei, diesen Wählern keine besondere Rücksicht zu schulden, deshalb hat auch ihr Führer sie nicht überr.

Das Zentrum führt nach der alten bewährten Methode bei allen Fragen, die das Beamtentum betreffen, den höchsten Gieranz auf. Bei der ersten Leistung trifft man von Wohlwollen und verpricht goldene Berge. Bei der zweiten Leistung hat man bereits herausgefunden, daß noch eingehende Untersuchungen notwendig sind, die für diesmal mildernde Umstände nicht zu dem allseitig als erstrebenswert bezeichneten Ziele führen werden — und wenn dann die dritte Leistung erfolgt ist, so bebaut man unendlich, daß gar nichts zu erreichen war, weshalb alles beim alten bleibt. Erst fänglich hat sich dieses Schauspiel wieder genau in der geduldeten Weise bei der Beratung der Vorlage über den Serwitarski abgepielt. Auf dieser Gelegenheit hatten alle Beamte mit ihren Hoffnungen geteilt, weil eine Aufhebung der völlig unzulänglichen Wohnungszuschüsse zu erwarten stand. Das Zentrum allein trägt die Verantwortung dafür, daß alles zu Wasser geworden ist. Den trotzkischen Versprechungen, die Dr. Baehin in der ersten Leistung gemacht hatte, folgte in der zweiten Leistung die Erklärung des Abgeordneten Sped, daß dieser Reichstag nicht mehr in der Lage sei, eine so wichtige und umfangreiche Arbeit, wie sie die Aufstellung eines neuen Serwitarski sei, auszuführen; da die Vorschläge der Regierung unbrauchbar seien, so müßten die alten Verhältnisse zunächst noch für zwei weitere Jahre bestehen bleiben. Der Wind war ganz plötzlich vollständig umgeschlagen. Gest. Zentrumsmitteln! Hoffentlich vergesse die Beamten diese Behandlung bis zu den nächsten Wahlen nicht.

Wo aber sind denn die eigentlichen Freunde der Beamten zu finden? So selbst es klingt, so sehr entspricht es doch den Tatsachen: die Forderungen der Beamten sind am entschiedensten und am wirksamsten seit Jahren von den Parteien der Linken vertreten worden. Von der freimüthigen Vereinigung bis zum letzten Sozialdemokraten ist die gesamte Linie seit Jahren für alle berechtigten Forderungen der Be-

119) (Halle, verb.)
Um die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525
von Robert Schweißel.

Wahr hatte der Markgraf von Brandenburg Stephanus und der beiden Geistlichen Witz ihren erklärten Feinden für die Verhinderung der schönen Gabriele preisgegeben, aber das machte die ihm zugefügten Beleidigungen nicht wert. Notburg mußte sie ihm mit der Abtretung der im Aichardum gelegenen Dörfer und sieben anderer Dörfer außerhalb der Landwege aufwiegen und überdies die Kosten seines Juges nach Notburg bezahlen.

Käthe und Kasper — auch er in häuerlicher Tracht — fanden an dem Grabe Hans Junners, als der Hochzeitsaus aus der Gethür des Müllners von St. Jakob heransam. Die Stadtmusikanten spielten lustige Weisen heran, und der Zug witziger und hümmender von Käthe, Kasper und Sammet in allen Farben, von buntpollen Federn und goldenem Schmuck. Aber von echter Fröhlichkeit war in den Wienen der Gänze nicht zu viel zu spüren, am wenigsten in denen der Braut. Starren Auges schritt sie unter der Brautkrone, im langen Schleier und nachschleifenden Ärmel durch den Hof. Sie sah aus, als ob sie tot wäre und nichts mehr von dem allen, was rings um sie worging, sie berührte. Es war eine erloschene Seele, ohne Schmerz und ohne Freude. Sie wollte, daß Florian Geher ermordet worden und daß ihre einigte Freundin als Wittwe zu Ansbach herrichte.

Käthe bemitleidete sie. Kasper hatte mit einem finstern Gesicht, daß der Hochzeitszug ein Ende nähme. Der Jüngling hatte sie zu dessen Heugen gemacht. Sie kamen von der verblühten Hofstätte, auf der er das Licht der Welt erblickt hatte. Als der Zug und die Braut verschwand waren, schritt er Käthe voraus nach der Bürgerbürger Hofe, wo sie in die Wohnung des Dr. Mar Eberhard gingen. Dieser war jetzt ein viel beschäftigter Advokat; denn jeder, der während des Auftrages irgendeine durch die Bauern sich geschädigt glaubte, nicht sich um an ihnen zu erholen. Es reichte infolge dessen lange, auch die Bauern kamen zu Mar, damit er sie verteidige. Auch Kasper war nach der Stadt gekommen, um seine Sisse in Anspruch zu nehmen. Er wollte gegen den Mar auf Erbst seines vernichteten

bürgerlichen Eigentums klagen. Mar Eberhard erkannte ihm trotz seiner häuerlichen Tracht sofort wieder und mit lebhafter Teilnahme erkundete er, daß seine häßliche Beleidigung diebe war, die er einst unter ihnen in der Wohnung der schönen Gabriele vertreiben wollte. Er redete Kasper sein Vorhaben aus. Der Mar lachte auf einem, wenn auch barbarischen Geleise, wonach nicht nur das Leben sondern auch Gab und Gut der Hochverderder dem Staate verfallt, Kasper könne daher nur die Gnade des Rates annehmen. „Ja und den Rat um Gnade bitten? Wieder laß ich meinen eigenen Kopf an den Block rief Kasper.

„Ihr würdet auch umsonst bitten, da ihr selbst zu den schwarzen Haken gehört“, antwortete Mar. „Gerechtig Kump hat, wie ich höre, den Rat auf das Beweismittel erlucht, ihm die Niederlage zu den Seinen zu gestatten, ist aber abhändig beiseite worden, trotzdem er nur dem Weisheit des Rates gemäß gehandelt hat.“

Die Bestürzung wurde mehr. Gerechtig Kump starb fern von Notburg und den Seinen. Dieser erging es Hans Fluz, dem die Deibelrenner ihr feiges Vergehens mit der Revolution aufbürdeten. Er verlor die Stadträte bei dem Weidungs-Kammergericht und erhielt keine Wiedermehrmahl in die Stadt und die Herausgabe seines mit Weidung belegten Vermögens gegen eine geringe Summe. Am traurigsten war das Schicksal Wendel Wipplers. Während Jörg Wegler aus Ballenberg leit der Schlacht bei Königshofen verschollen blieb, nahm der Bauerntänzer aus seinem Versteck seinen Handel gegen die Grenzen von Schenkele wieder auf, die nun geltend machten, daß sie niemand Hochverräter nichts schuldig seien. Um seine Sache nachdrücklich zu bereiten, wagte er sich verkleidet und mit einer lichten Nase auf den Reichstag zu Speier, wo er kam, niedergeworfen, gefoltert und fast im Geirnis mit den härteren Geirnis das alle, was er in der Welt gesehen. Welt zum Wohl des gekornen Vaterlandes ertrug und erstreckte hatte, unrettbar zu scheitern gegangen war.

Letzteres war die Ansicht Mar Eberhards nicht, der Kasper und Käthe riet, Notburg zu eher je besser hinter sich zu lassen. Denn so großmütig ist der Mar nicht, daß er die Vogel wieder fliegen ließe, die ihm von selbst ins Garn gingen. Jedoch be- wachte er das Brautpaar sehr, gut er es als Jungweibel vermochte. Weiter konnte unter den abhandelten Umständen das kleine Wahl nicht verlaufen. Mar Eberhard sagte deshalb zu Kasper, als sie schliefen: „So trostlos die Zeit ist, die un-

gählichen Opfer nicht umsonst gebracht. Was wir nicht erreichen konnten, unsere Kinder werden es erreichen.“

Und meines Dankes! haben die Herren kein Verlangen der ihren Gabe, die Tochter des Hochverräter, als sein Weib haben sie die armen Welt freilich geschlagen, aber überwand haben sie sie nie.“

In der That hatten die Ströme Blutes, welche die Herren verfloßen, das Feuer wohl dämpfen, jedoch nicht löschen können. Es glomm noch jahrelang und loderte bald hier bald dort wieder hell auf. Die unglücklichen Geschickten — Banditen wurden sie genannt — die sich in die Schwäbe, in die Wälder und die zertrüberten Burgen geschickt hatten, wurden des Schürmens nicht müde, während der Feuerlicht der brennenden Herrenhöfe und Schenken, der nächstens bald hier bald dort den Himmel rötete, von dem unerlöschlichen Kasse der Befestigten zutage. Er war gemeinlich.

Auch zwischen Mar Eberhard und seinem Vater kam es zu keinem Ausgleich und er wurde vollends von der partizipativen Fäden Notburgs getrennt, als er nach Ablauf des Trauerjahres Gabe, die Tochter des Hochverräter, als sein Weib heimführte. Er aber ließ sich dadurch in seiner Gemüth nicht rufen, sondern blieb ein Anwalt der Armen.

Als im Herbst Hrenbach wieder aus den Trümmern errichtet wurde, heiratete Kasper die lang umworbene Käthe. Die Braut Andreas kam von Zeuz, die Tochter des Weidung, die nach dem Zusammenstoß, loberte in derjenigen Nacht Ballenbergstetten, die Burg des Junners Jenzel von Moienberg gen Himmel.

Kasper wurde unter der Anleitung seines künigen Weibes ein tüchtiger Bauer. Es war dem niedergetretenen Volke bei strenger Strafe verboten, von den Ereignissen des Jahres 1525 zu sprechen. Dennoch wurde davon in allen ländlichen Hütten fort und fort erzählt und Kasper erzählt lies sich am wenigsten den Mund verbieten. Wenn an den langen Winterenden die Nachbarn beisammensaßen und die Spinnräder jurrten und schurrten, dann erzählte Kasper von Florian Geher und holte auch wohl das von ihm bei Ansbach gerechete schwarze Holznagel mit der golden aufgehenden Sonne hervor. Und es blieben die Hoffnungen lebendig und sie wußten, daß die Sonne der Freiheit eines Tages in Wirklichkeit aufgehen würde über dem gedrückten und enttäuschten Volk.

G n d e

Diese Freisprüche erregten höheren Orts wahrcheinlich Mißfallen. Die Akten einer Verurteilung der Bauern aus Gernischowice wurden dem Kreisgericht in Larnopol übergeben, trotzdem Gernischowice im Gerichtsprerenz Bzaroz sich befindet.

Frankreich. Der Kulturkampf. Die Regierung erblüht in der Volksebewegung eines Teiles der Botenage, so wird der Pseff. Sig. aus Paris geschrieben, nicht etwa den Beginn eines Religionskrieges, sondern lediglich einen mitgaltlichen rapallistischen Putz der adligen Großgrundbesitzer des Departements Finistere. Diese Grundbesitzer beherzigen die Landbevölkerung, um sie zu höchst bezogter Feldarbeit auszuheben, und die Kongregationen dienen ihnen dabei als Helfershelfer. Der Grundbesitzer lüßt gewöhnlich ein Hof zur Hofschule und besetzt die bescheidene Ausstattung; die Kongregation legt einige Schwestern hinein, die Unterricht erteilen; sie leben von den Almosen der Bevölkerung und sind zugleich die Vertrauten des Gutsbesizers, dem sie regelmäßig Bericht über die Privatverhältnisse der Bauernfamilien zu erstatten haben. Die Bauern sind keineswegs entzückt von der Steuer, die ihnen die Schwestern auferlegen, und der Kontrolle, die sie über das Familienleben führen; sie sind aber gezwungen, ihre Kinder in die Ordensschule zu schicken, weil ihnen der Gutsbesitzer sonst keine Arbeit giebt. Die Bauern sind ferner auf die Mitarbeit ihrer Kinder zur Bekanung ihres eigenen Acker und Gutes angewiesen und die Kongregations-Schulen nehmen es mit Schulbesuchern viel weniger streng als die Gemeindefürsorge; auch diese Rüge kommt in letzter Linie den Grundgrundbesitzern zu Gute und man begreift unklar, daß sie ein noch größeres Interesse an der Erhaltung der Ordensschulen besitzen, als die Orden selbst oder die Bauern.

Aus diesen Gründen hat die Regierung beschlossen, eine Anzahl rapallistischer Abgeordnete und Bürgermeister gerichtlich zu verfolgen, weil dieselben dem Widerstande der Kongregationen gegen die Regierungsdekrete zugestimmt haben. Zahlreiche Privatpersonen sollen gleichfalls vor Gericht gezogen werden. Der Präseff des Departements Finistere ist von der Regierung beklagt worden, weil er jedes Mißvergehen verheimlicht hat. Die Verteilung des Obersten St. Remy, der sich weigert hatte, seine Mannschaften in ein regelloses Dorf marschieren zu lassen, wird in den ersten Tagen des September erfolgen. Donnerstag abend wurden in verschiedenen Gemeinden die Ordensschulen ohne besondere Zwischenfälle geschlossen; dagegen wurden in drei Gemeinden die amtlichen Siegel wieder abgerissen und die Ordensschwestern mit Gewalt von der Bevölkerung in die Schulen zurückgeführt, so daß abermalige Ausweisungen notwendig sind.

Der obenwähnte Offizier St. Remy wird übrigens von den Meritalen zum Wärtner für die heilige Sache der Nonnen gestempelt und schon hat er einen Nachfolger gefunden in der Person eines Kapitäns d'Unne. Derselbe hat, wie Remy, sich gemeinert, bei der Schließung einer Schule das Kommando zu übernehmen und ist nun gleichfalls nach der Festung Belle Isle en Mer gebracht worden. Die hierat-militarische Verschwörung, die schon in der Dreifus-Affäre so drastisch zum Ausdruck kam, zeigt sich auch jetzt wieder.

In Lyon hatte der Appellations-Gerichtshof die Anlegung von Siegeln an den Schulen der Schwestern von St. Charles für ungesetzlich erklärt und die Auflösung der Siegel verlangt. Gegen diesen Entscheid hat der Präseff von Lyon Konflikt erhoben. Dieser wurde vom Generalstaatsanwalt auch unterzeichnet, so daß die Siegel bis auf weiteres an den Schulen angeheftet bleiben.

Italien. Der König und die Mafia. Der Berliner Volksztg. wird aus Mailand geschrieben: Der Schiffskapitän Leopold Notarbartolo hatte vor drei und einem halben Jahre seine Entgebung vom Dienste erbeten, um die Würder seines Vaters ausfindig zu machen. Am Tage nach dem Urteilspruch von Bologna beantragte er beim Marineminister seine Reaktivierung. Diefem Gesuch wurde augenblicklich entsprochen, und der Leutnant L. Notarbartolo mit Wirkung vom 16. ds. mit der Führung des Dacht-Lorpedobootes Nr. 82 beauftragt. Gleichzeitig mit dem Befehlungs-Dekret erhielt der wadere Sohn aber auch die amtliche Mitteilung, daß auf Befehl des Königs Viktor Emanuel III. dem reaktivierten Offizier die Zeit des 24-jährigen Weilaß in Berechnung seiner Dienstzeit und seiner Gehaltsbezüge voll aufgerechnet werde. Es ist das die erste königliche Antwort auf die von den Pfaffen geschriebe Maffiosen-Bewegung in Sizilien zu Gunsten des verurteilten Märderteeblattes und sie wird sicherlich die letzte sein.

Dänemark. Das Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland. In einem der letzten Hefte der dänischen Zeitschrift Tillfueren finden sich zwei von Politiker verschiedener Parteirichtung verfasste Artikel, die darauf gerichtet sind, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland herbeizuführen. In beiden Artikeln wird die deutsche Sozialdemokratie in erster Linie als derjenige Machtfaktor angesehen, der am ehesten geneigt ist, für ein solches, zweier Kulturvölker wichtiges Verhältnis einzutreten.

Der liberale Afte Birkebal weist in seinem Artikel zunächst darauf hin, daß in Nordschleswig, dem Gebiet, dessen Verlust die nationalgefinnten Dänen nicht verzeihen können, eine stark gemischte, aus Dänen und Deutschen bestehende Bevölkerung vorhanden ist und daß, wie man auch in diesem Grenzgebiet die Landesgrenze festlegen wollte, ein Teil der Bevölkerung sich als unter einer Fremdherrschaft sehend betrachten könnte. Dementprechend versichert Birkebal selbstverständlich auf eine Veränderung der Landesgrenze und wünscht nur, daß Sprache und Sitten seiner Landsleute in Nordschleswig von den deutschen Besizern geachtet, die dänisch sprechende Bevölkerung nicht vertriebt werde. Die Gemeinamkeit der Arbeit hat die Bölker mehr und mehr geeicht, das Falsche in jenen Nationalgefühle zu erkennen, das nur ein tünender Name für Herrschaft, Unterdrückung und Missetat ist. Die untrüglichen Bilde, die durch die ewige Kriegsbereitschaft notwendig würden, brächten überall dieselben Leiden über die Allgemeinheit, und das einjige Mittel, um die Kriegsgefahr zu beseitigen, sei Sicherheit in den internationalen Beziehungen, eine Sicherheit, die nur auf internationaler Grundlage beruhen kann.

In demselben Geiste ist der Artikel des konservativen Dr. J. Destrup gehalten. Auch er will ein freundschaftliches Verhältnis erstreben und auch er weist auf die deutsche Sozialdemokratie hin.

Nach Destrups Meinung soll die Annäherung auf handelspolitischen Wege durch Zollvereinfachungen für gewisse Industrieerzeugnisse Deutschlands herbeigeführt werden. Als Gegenleistung, meint Dr. Destrup, könnte Deutschland seinen Markt dem dänischen Export und Fleisch öffnen. Aber Dänemark müßte den den Anfang machen.

Die deutsche Sozialdemokratie und das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit würde selbstverständlich gern die freundschaftlichen Bedingungen annehmen. So lange aber die kulturfeindliche Sympathie der Junker und Hurkapatrioten in Deutschland maßgebend ist, werden wohl leider diese praktischen und beiden Teilen zum Vorteil gereichenden Vorschläge vergeblich sein.

England. Die Kolonial-Konferenz hat nach dem Daily Express geführt zur Bildung eines großen Reichsstaats von britischen und kolonialen Böhnen und Campferlinien mit Vorgesetzten für britische und koloniale Waren. Ein monatlicher Dienst zwischen Kanada und Südafrika soll eröffnet werden. Ferner weist Reuters Bureau zu melden, daß die Kolonien einen bestimmten Jahresbeitrag zu den Ausgaben für die englische Kriegsmarine zu leisten haben, und zwar Australien 200 000 Pfund, die Kapkolonie 50 000, Neuseeland 30 000 und Natal 35 000 Pfund Sterling. Mit Kanada wurde ein spezielles Abkommen getroffen. Weiter sollen auch die Kolonien zur Errichtung eines National-Denkmal für die Königin Viktoria beisteuern.

Amerika. Erziehung zur Miliz. Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten hat eine Verordnung erlassen, die Bestimmungen für die militärische Erziehung in öffentlichen Bürgerschulen trifft. 100 Armeesoldaten sollen Befehlshaber an Schulen, Hochschulen und Universitäten erhalten, die sich verpflichten wollen, den Unterricht und die Erziehung von mindestens 100 Schülern in militärischer Weise und unter militärischer Leitung durchzuführen. Die Regierung will den in Betracht kommenden Anstalten auch Gewehre und Munition, sowie Heftgeschütze zur Ausbildung der Schüler im Militärdienst liefern. Eine derartige Maßregel ist an sich zur Veranblichung einer wahren Volksehrung ganz vernünftig, nur wird sie erst dann von durchschlagendem Erfolge sein, wenn gleichzeitig mit dem vintokratischen Systeme gebrüden und die gesamte Jugenderziehung und das Staatsleben auf rein demokratischer und sozialer Gleichberechtigung aufgebaut wird.

Afrika. Urkunden in Marokko. Der Majads-Stamm in der Gegend des Atlas zwischen Fez und Zepo hat sich empört, den Gouverneur getötet und Frauen und Kinder weggeschleppt. Der Bruder des Kriegsministers Said Omar ist mit Wiederherstellung der Ordnung betraut worden.

Australien. Das Wahrecht der Frauen ist von den beiden Kammern des Staates New-Süd-Wales durch ein Gesetz angenommen worden.

Parteinaechrichten.
- Eine Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands soll am 18. September, also am Vorabend des sozialdemokratischen Parteitage, in München abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht die Frage: Wie bilden wir Agitationen heran? Ferner der politische Stand der Frauen, Kinder- und Verarbeit und die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, insbesondere auf dem Gebiete des Vereins- und Veramlichungsrechts. Die Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands, Ottilie Waber, fordert die Genossinnen in einem Aufruf in der Richtung auf, in allen Arbeitskreisen der Bewegung dafür zu sorgen, daß dem Parteitag als Delegierte auch Frauen betopolen, die in treuer Mächtigkeitsfüllung alle Arbeiten und Kämpfe der Sozialdemokratie teilen.

Am sozialdemokratischen Verein für den 2. Gau-Bundkreis wurde am 15. d. M. eine Parteihauptversammlung abgehalten. Sodann beauftragte man sich mit dem Parteitag. Folgende Anträge wurden angenommen: Beauftragt, daß auf dem Parteitag nur die von den Parteigenossen gewünscht und mit Mandat versehenen Delegierten stimmberähigt sind.

Der Parteitag müge beschließen, daß die Gratifikation bei Beratung der Arbeiterversicherungs-Gesetze dafür eintritt, daß alle Berungen, welche einen Gehalt oder Lohn beidäftigt sind, der Versicherungspflicht unterliegen, wenn der Dienst 200 Mk. pro Jahr nicht übersteigt.

Eine längere Debatte entzupf sich über die Einrichtung der Besinnungsalte für die Partei-Instellungen, da von einem Redner Einwendungen gegen die bereits beschlossene Verteilung von Beiträgen aus den Mitteln des Parteigeldes gemacht wurden. Ein als Mitglied der Besinnungsalte begründete in längeren Ausführungen die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Beitragsleistung und ihm schloßen sich sämtliche übrigen Redner an.

- Totenliste der Partei. Ein tragisches Geschick hat den Genossen L. Ländler in Brannich ereilt. Von Verzeihung getrieben, hat er seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Am dem alten Ländler verriet die proletarische Bewegung in Brannich einen ihrer Veteranen. Er ist einer von denen, die an der Seite von E. Soltmann, W. Wiemann, K. Kasse und einigen anderen Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre die Ideen des Sozialismus in Brannich ausbreitet haben. Er blieb dem Bann, welches sich die Volkstäter im Jahre 1873 als das Banner des Sozialismus wählten, treu bis zu seinem Ende. Er gehörte zu denen, die jeitens der Arbeiterschaft im vorigen Jahre in den Schulortland gewählt wurden. Will regem Gier und warmen Interesse war er dort bis vor kurzen thätig.

Am Mittwochabend wurde Max Regel zur Erde bestattet. Dem verstorbenen Freiheitstagen die letzte Ruhe zu erwiesen, hatten sich die Münchener Parteigenossen, namentlich die Arbeiterjänger, in überaus großer Anzahl eingefunden. Auch zahlreiche bürgerliche Journalisten und Schriftsteller gaben dem Beerdigungsgang die Ehre ihres Besuchs. Am Grabe hielt E. Schmid eine ergreifende Gedächtnisrede. Kränze wurden niedergelegt für den Parteivorstand in Berlin, von der Redaktion des Wahren Jakob, vom Genossen Löwenstein für Redaktion und Verlag der fränkischen Tagespost, für die Parteigenossen in Leipzig, Stadt und Land, für die Genossen des herten schäffischen Reichstages Wahlkreises (Regels engerer Heimat), Genosse Venny-Mannheim, von Redaktion und Verlag der Münchener Post, vom Arbeiter-Züngerbund München und Augsburg sowie von zahlreichen Münchener Arbeitervereinen. Für den Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein, dessen Vorstandsmittglied Regel war, leitete Redakteur Brager einen prächtvollen Kranz nieder und rühmte tiefgehend die Kollegialität Regels, der sich durch seine Bescheidenheit und Ungeizigkeit die Dankbarkeit aller Kollegen ohne Unterschied der Partei erworben habe. Der Arbeiterverein, dessen Vorstandsmittglied Regel war, leitete Redakteur Brager einen prächtvollen Kranz nieder und rühmte tiefgehend die Kollegialität Regels, der sich durch seine Bescheidenheit und Ungeizigkeit die Dankbarkeit aller Kollegen ohne Unterschied der Partei erworben habe. Der Arbeiterverein, dessen Vorstandsmittglied Regel war, leitete Redakteur Brager einen prächtvollen Kranz nieder und rühmte tiefgehend die Kollegialität Regels, der sich durch seine Bescheidenheit und Ungeizigkeit die Dankbarkeit aller Kollegen ohne Unterschied der Partei erworben habe. Der Arbeiterverein, dessen Vorstandsmittglied Regel war, leitete Redakteur Brager einen prächtvollen Kranz nieder und rühmte tiefgehend die Kollegialität Regels, der sich durch seine Bescheidenheit und Ungeizigkeit die Dankbarkeit aller Kollegen ohne Unterschied der Partei erworben habe.

Veramlichungsberichte.
Metallarbeiter.
In der Metallarbeiter-Versammlung am 9. August im Konzerthaus wurde der erste Punkt der Tagesordnung wegen des leider schwachen Besuchs der Veramlichung abgelehnt. Zum zweiten Punkte: Am Lager unserer Gegner, sprach Rolf Schmedeburger. Er schilderte die Stellungnahme des Unternehmenseigenen den wirtschaftlichen Lagefragen gegenüber und wie die einzelnen Interessengruppen sich bekämpfen, wenn sich darum handelt, möglichst großen Profit zu erzielen. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft Diskuffion. Unter Verschiedenem wurden die zahlreichen Arbeiterentlassungen in den hiesigen Maschinenfabriken kritisiert, und besonders das einseitige Verhalten der Arbeiter scharf verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Malmig in Halle.

der in sämtlichen Abteilungen zusammengestellten Posten sind, um gänzlich damit zu räumen, von neuem erheblich zurückgesetzt worden. Es bieten sich daher bei Bedarf in

Die Preise

Damenhüten, Putz- u. Weisswaren, Damen- u. Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen, Leinen- u. Baumwollenwaren, Gardinen, Tischdecken u. Teppichen noch für kurze Zeit aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe.

J. Lewin

Halle a. S. Geschäftshaus J. Lewin Marktplatz 2 u. 3.

Steingut.

Essteller groß	4 Stk.	10 Pf.
Essteller groß blau	3 Stk.	20 Pf.
Dessert- u. Kompotteller	4 Stk.	10 Pf.
Satzschüsseln extragroß	Satz	88 Pf.
Satzschüsseln blau	Satz	95 Pf.
Fettnapfe Durchmesser 12-15 cm	14 Stk.	8 Pf.
Suppenschüsseln	45 Stk.	25 Pf.
Gewürzröschchen	Satz 6 Stück mit Aufschrift	35 Pf.
Salz- und Mehlmetzen blau groß		62 Pf.
Salzmetzen weiß groß		45 Pf.
Schalentassen blau Zwiebel Weißner Form	Satz	15 Pf.

Porzellan.

Kompotièren bunt decoriert und groß	26 u.	20 Pf.
Kompottnapfchen decoriert	10 u.	6 Pf.
Kuchenteller bunt decoriert	28 u.	18 Pf.
Sahnetöpfe bunt decoriert ca. 1/2 Pfr. Inhalt		33 Pf.
Kuchenteller weiß		15 Pf.
Kompotteller		4 Pf.
Eierbecher echt Porzellan	4 Stk.	10 Pf.
Milchtöpfe weiß echt Porzellan	13 u.	9 Pf.
Tassen bunt Ober- u. Untertasse	3 Paar	50 u. 40 Pf.
Obertassen bunt echt Porzellan		7 Pf.
Kompotièren weiß		10 Pf.

Wirtschaftsartikel.

Petroleumkannen neubl. lackiert	1 2 3 Gr.	26 35 42 Pfg.
Spirituskocher		35, 32 Pf.
Martinstahl-Esslöffel		5 Pf.
Britannia-Esslöffel		9 Pf.
Kaffeemühlen		95 und 75 Pf.
Braune Bündeltöpfe 6 Stück 33 Pf.		
Braune Einmachetöpfe		
Inhalt	1 1/2 2 3 4 6 8 10 13 16 Liter	
	12 18 22 28 35 42 50 65 88 Pf.	
Einmachegläser weiße Ware		
Inhalt	1/2 3/4 1 1 1/4 2 2 1/2 3 Liter	
	5 7 10 13 18 22 28 Pfg.	

Photograph. Atelier.

Garantie für gute und haltbare Ausführung.

1 Dkd. Stichtbilder v. 2.25 an.

M. Bär

Grosse Ulrichstr. 54.

Photograph. Atelier.

Garantie für gute und haltbare Ausführung.

1 Dkd. Stichtbilder v. 2.25 an.

Sozialdemokr. Verein für Bitterfeld und Umgegend.

Montag den 18. August abends 8 1/2 Uhr in Delzners Lokal

Verammlung.

Tagesordnung: 1. Steuernzahlung. 2. Wahl der Delegierten zum Kreisstage. 3. Bericht des

Erwähne sämtliche Unterkassierer zur Stelle zu sein. Der Vorstand.

Hall. Genossenschafts-Buchdruckerei

(e. G. m. b. H.) zu Halle a. S.

Dienstag den 19. August 1902 abends 8 1/2 Uhr in der „Markburg“ (Halle a. S., Harz 51)

General-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahrsbericht. 2. Mittelbewilligung zur Anschaffung von Schulmaschinen.

Zutritt nur für Mitglieder. Der Vorstand.

Halle a. S., 10. August 1902.

I. A.: Jähnis, Reimwand.

Der gedruckten Einverständnis von Weisenfeld und Umgegend die

Restaurant „Zur Volksschlucht“

übernommen habe. Ich empfehle gut gepflegte Biere, fr. Salznocken zu jeder Tageszeit, alle andern Speisen und Getränke, sowie kräftigen bürgerlichen Mittagstisch. Ich bitte ganz ergebenst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sage im voraus besten Dank.

Wirt Ernst Voigt.

Sander's Rabattmarken

werden ohne Kontrakte oder lästige Bedingungen abgegeben.

brauchen nicht eine ewigkeit gesammelt zu werden, um Nutzen zu bringen.

können jederzeit für Ware eingelöst werden.

werden den Firmen-Inhabern ohne jeden Verlust in Geld umgetauscht.

Warenhaus H. Elkan
Leipzigerstraße 87.

I. Berliner Bazar
B. Lehmann, Schmeerstraße 5.

Möbelmagazin M. Resch
Leipzigerstraße 11.

Cigarren-Import-Haus
Petrich & Kopsch, Schmeerstraße 20.

Bruno Moeves
Leipzigerstraße 11.

Materialwaren
Christian Bernhard, Sophienstraße 42.

Hut-Magazin zum Pfau
F. Eisen, Leipzigerstraße 15.

Dresdener Stroh- und Filzhuflager
L. Hoppe, Ruhlgasse 3.

Paul Fellmann
Große Brauhausstraße.

Schuhwarenhaus Valentin Fliess
Merseburgerstraße 161.

Bürsten- und Seilerwaren
Jacall, Schmeerstraße 3.

Galanterie- und Kurzwaren
Paula Fenner, Große Ulrichstraße 37.

Weitere Firmen werden später bekannt gegeben.

Arthur & Richard Sander, Gr. Ulrichstraße 57.

Nur noch kurze Zeit!

Gänzlicher Ausverkauf

in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

bis 50% unter Preis.

Sackett-Anzüge. **Knaben-Anzüge**
Hod- und Gehrock-Anzüge. **Burden-Anzüge.**
Sommer- u. Winter-Paletots. **Winter-Joppen.**
Winter-Joppen u. Mäntel. **Paletots und Bujads.**

Arthur Mendelsohn

Halle a. S.
Große Ulrichstraße

Letzter Dreier

Merseburgerstraße. Achtung!
Kein Sonntag ohne Musik!
Jeder muß sich amüsieren, drum ladet ein
Wilh. Hinze, Wirt.



Borzüglich und billig!
für fettige Küchentische, schaumige und schamerige Arbeiterwäsche, Klein-Kinder-, Kranken-, Wöchnerinnenwäsche, Wäsche mit Obst- und Weinessenzen.
Überdies auch sonst in weitem Maße verwendungsfähig.

Anerkannt sehr solide und billigste Bezugswelle in modernen und bürgerlichen

Wohnungs-Einrichtungen

in amerikan. Kirschbaum, alt Mahagoni, Eiche, italien. Kirschbaum mit Gold etc. in den verschiedensten Stilarten.
Auf unsere Musterzimmer-Ausstellung in modernen eichen Einrichtungen machen wiederholt aufmerksam.
Um Besichtigung bitten

Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 4.

Vogelfutter

für alle Vögel. Universalfutter für Stare, Nachtigallen etc.
O. Kramer, Mittelwache 9.

Guterh. getragenes Schuhwerk.
Ig. u. holbe Stiefel, Stiefelchen, Kinder-
schuhe, Brauenstühle, neue Pantoffeln
für v. 3. vert. Mansfeldstr. 1 im Laden.

Jeder Arbeiter lobt
meine
HERKULES-HOSE
Gutes
Leder
Hose
aus Nipp-
Loh, eine neue
Besort in
getreift und
um als im-
erreich
starke
Nährarbeit.
angenehm
Schritt
Halle
Halle
36 Gr. Ulrichstr. 36.
Julus Hammerschlag.
Verband n. auswärts geg. Nachnahme.

Maler, Lackierer etc., Filiale Halle

Heute Sonntag den 17. August nachm. 3 1/2 Uhr an im Stadlfestament
„Pfeifers Berg“ (Dr. Sachs)

Sommerfest

verbunden mit Gartenkonzert, Preisstiefchen, Blumenverlosung und
Kinderbelustigungen aller Art. Abends im Saal Kränzchen.
Eine alleinige rege Beteiligung voraussetzend, ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen
Deutschlands, Zählstelle Wierseburg.

Gartenfest

Sonntag den 17. August von nachm. 3 Uhr ab in der „Fünfenburg“
bestehend in Konzert, Preisstiefchen, Seren- und Damenpreisregeln,
Abends 6 Uhr: Androposanct. Nach dem Konzert: Ball mit freier Kost.
Programm am Eingang. Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Das Komitee.

„Ballsäle“, Glauch. Schützenhaus.

Sonntag den 17. August von nachm. 3 1/2 Uhr an

großes Volkskinderfest.

Besichtigungen für Erwachsene und Kinder in vorzähl. Weise.
Die Kinderspiele unter Leitung bewährter Kräfte.

Auffstieg eines Riesen-Luftballons.

Entree 15 Pf., Kinder in Begleitung der Eltern sind frei.
Jedes Kind erhält ein schönes Geschenk gratis.
Es ladet hierzu höflich ein F. Brunnert.

„Lindenhof“, Halle-Kröllwitz.

Sonntag den 17. August

großer öffentl. Ball.

Hierzu ladet ergebenst Otto Mutterlose.

Familien-Garten am Schlachthof

Schloss Freimfelde

Sonntag großes Frei-Konzert.

Enten- und Hühner-Anstichchen. „Schloß Frei-
imfelde“, wozu freundlich einladet Der Vorstand, Karl Glaser.

Birkenwäldchen.

Heute Sonntag nachmittags von 3 1/2 Uhr an

Konzertmusik.

Echte Thüringer Rostbratwürste, Rostbrät'le.
Aufsteigen von Luftballons. Großes Feuerwerk.
Es ladet ergebenst ein W. Scheibe.

Geschäfts-Eröffnung.

Seize hierdurch an, daß ich das

Restaurant „Zur Hochburg“

am heutigen Tag übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meinen
Gästen nur das Beste zu verabfolgen.
Zur Eröffnungsfesterei Sonnabend und Sonntag Hühner-Anstich-
regeln, wozu freundlich einlade. Hochachtungsvoll G. Furehtbar.

Restaurant-Übernahme.

Allen meinen werten Kollegen, Freunden und Bekannten sowie meiner
Nachbarschaft hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das

Restaurant „Zum Wasserturm“

käuflich erworben habe und verpöchte allen meinen geschätzten Besuchern für
gute Speisen und Getränke stets Sorge zu tragen und ihnen den Aufenthalt
in meinem Lokal so angenehm wie nur irgend möglich zu machen.
Gleichzeitig empfehle zwei separat gelegene Zimmer mit Klavier für
Bereine und geschlossene Gesellschaften. Hochachtungsvoll Gustav Angerstein.

Sie

erhalten bei kleiner Anzahlung und
günstiger Teilzahlung

Herren- und Damen-Garderoben,
Kleiderstoffe, Möbel

sowie
Wohnungs-Einrichtungen
vom billigsten bis zum elegantesten im

Waren-Kredit-Haus

Carl Klingler

Gr. Ulrichstrasse 20
parterre und I. Etage.

Sämtliche Parteischristen

empfehl Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Verlag und für die Anzeigte verantwortlich: August Grosz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. S.) Halle a. S.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Abd 16. August 1902

Neues brillantes Programm.

„Im Reiche der Sirenen“,
großer musikalisch-lehrreicher Trans-
formations-Ballett-Mit 8 Damen,
2 Herren. — Emotionelle
Märchen-Fantastik. — Bro-
thers Helwig olympische Kraft-
spiele in höchster Eleganz. — Bo-
rscha Korolicka, die unverdröte
internationale Verhandlungs-Län-
gerin. — Miss Kaira und ihr
Impressario Toque, gr. komische
Jongleur-Scene. — Georg Zim-
mermann, berühmter schillernder
Dialekt-Dichter und Meister. —
Mr. Pospischill mit seinen Miniatur-
Touren. — Dressurakt in höchster
Vollendung. — The Howlers Ori-
ginal-Ballet und Instrumental-
Burlesk-Mit. — Laise Dumont,
Soubrette. — Moritz Hayden,
der allgemein beliebte Original-
Gesangs-Summers mit neuem brill.
Reperoire. — American Pros-
cope (Hyal-Handoff-Apparat).
Neu! Die Krönungsfeierlichkeiten in
England, sensationelle lebende
Photographien, Originalaufnahmen
von Jules Greenbaum, Berlin.

Sonntag den 17. August
von 11 1/2—1 1/2 Uhr
großer Frühkonzert mit Frei-Konzert.
Abends 8 Uhr
gr. Brillant-Vorstellung.

Stadt Köln,

Wassfeldstraße 46.

Sonnabend u. Sonntag Hähnchenauskegeln.

Freundlich ladet ein C. Gräbner.

Sachs Restaurant

Rosenstrasse 8.

Heute Sonnabend und Sonntag

gr. Hähnchenauskegeln.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller

am Niederplatz, nächste Nähe des
Hauptbahnhofes.

In den Gartenanlagen:

Sonnt. d. 17. Aug. vorm. 11 1/2—1 1/2 Uhr

Großes Früh-Konzert.

Nachm. von 4 Uhr an.

Großes Nachmittags-Konzert.

Entree frei.

Zoolog. Garten.

Erwachsene 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Sonntag den 17. August von nachm. 4 Uhr ab

großes Extra-Konzert.

Einmaliges Gaiopiel

des Kaiser-Kornett-Quartetts von
der Kgl. Hofoper in Berlin.

Fahrräder u. Zubehör

Sind nur bei bedeutenden Bar-Ein-
käufen, großem Umsatz, bedeutendem
Nutzen und wenig Unkosten zu son-
derunglos Breiten geliefert wer-
den, denn hohe Vorkosten, teure
Kataloge (Bildbücher) etc. muß stets
der Käufer bezahlen; deshalb kauft
man allein: Aufbrennen 0.40, Carbid
(staubfrei) per kg 0.55, Fahrradständer
0.75, Fußbaten p. Paar 0.25, Einlad-
glocken 0.20, Trillerlocken 0.40, Rad-
laufglocken 0.90, Korgriffe p. Paar 0.85,
Hofenklammern p. Paar 0.05, Metall-
fortschüher 2.25, Blocketten 2.25, dopp.
Rollentetten 4.—, Kettenspanner p. Paar
0.85, Dellaternen 1.—, Acetylenlaternen
1.90, Luftpumpen 0.40, Fußpumpen 1.25,
Engländer 0.30, Luftschläuche 3.—, Ba-
nndeden mit Garantie 6.—, neue
Fahrräder, vorzügliches Fabrikat von
Hll. 80.— bis 135.— nur im Leipziger
Fahrrad-Haus Franz Meyer, Leip-
zig, Seb. Bachstr. 92. Versand nach
außerhalb. Preisliste gratis.

2 Schlaff. offen. Bernhardtstr. 7, I. r.

Gasth. 3 Könige,

St. Ulrichstr. 36.

Sonntag 17. August

gr. humoristischer Abend.

Hierzu ladet ein

Jos. Streicher.

Gelegenheitskauf!

Wichtig für Hausbesitzer

u. Wiederverkäufer

Linoleum einfarbig, ver-
schiedene Stäfte,

Linoleum bedruckt Teppich-
u. Parkettmuster

Linoleum-Läufer,
neueste Muster,

Linoleum-Teppiche
m. fl. Zehlen,

Linoleum-Treppenstufen
pr. St. 25 Pf.

Grosse Posten im

Linoleum-Laden

Königsstraße 18.

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S.

Telefonnr. 508.

Stiefel und Schuhe werden billig

repariert, wie bekannt, mit gutem

gebrauchten Riemenleder, nur bei

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Telefonnr. 1148.

Dauer- Arbeiter-Anzüge

in nur vorzüglicher Ware empfiehlt

W. A. Kyrle, Halle, Erdel 2.

Glas, Porzellan, Haushaltwaren

Grösste Auswahl. — Billige Preise.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

== Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. ==

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden.

Gestützt auf langjährige, reichste Erfahrungen ist es mir ermöglicht, nur erprobte,
bewährteste Qualitäten und beste Fabrikate zu führen und zeichnet sich meine Konfektion
durch bequemen, passenden Schnitt und feste Näharbeit aus.

Englisch Leder-Kosen,
Manchester-Kosen

in allen Farben mit Lay und Schlik in jeder
Preislage.

Zwirn-Kosen.

Pilot-Kosen.

Satin-Kosen.

Reit-Kosen.

Drell-Kosen.

Gestreifte Leder-Kosen.

Stoff-Kosen

von 3 Mk. an.

Halbstoff-Kosen

von 2.25 Mk. an.

Maler-Kittel.

Friseur-Blusen.

Friseur-Jacketts.

Koch- u. Konditor-Jacken.

Fleischer-Jacken.

Stall-Jacken.

Diener-Jacketts.

Normal-Jacken

in Reinen 1.50—2.10 Mark

in Pilot 2.25—3.25 Mark.

Normal-Kosen

1.50 Mk.

Pilot-Kosen

2.25—3.75 Mk.